

Fremdschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 21. September 1983

Nr. 180 (4 558)

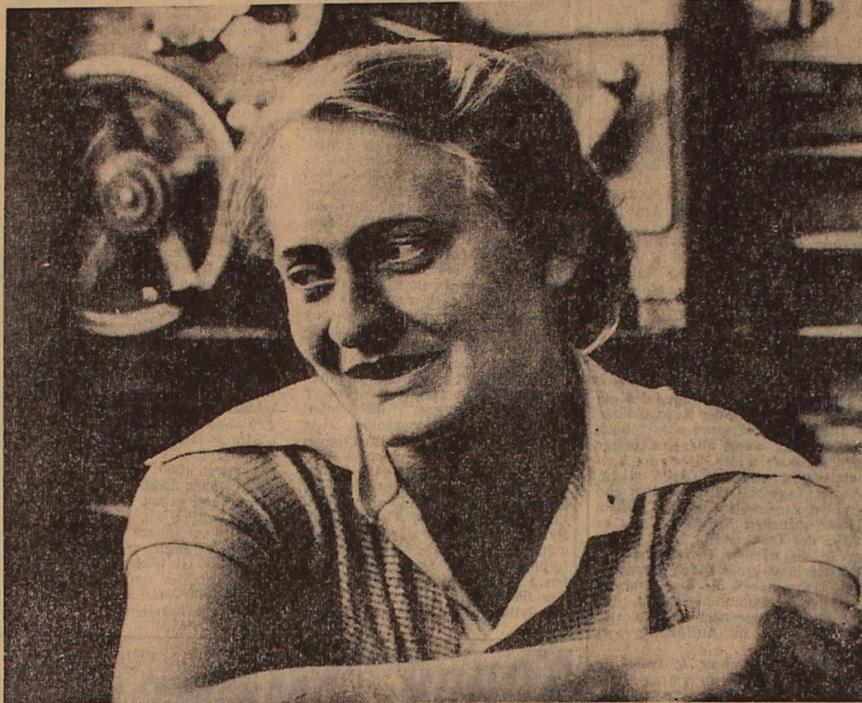
Preis 3 Kopcken

XXVI
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Leistungen der Besten— Maßstab des Handelns

Das Experimentatwerk für Kommunalanrüstungen in Taldy-Kurgan ist 20 Jahre alt geworden. Solcher Betriebe, die Straßenleuchten, Zapfständer, Brandschutzhydranten, Starterklappen, Mischer für Badzimmer und Küche fertigen, gibt es in der UdSSR nur drei.

Sechs Jahre arbeitet in der Abteilung für Sanitärarüstung die Dreherin Lilly Löwe (im Bild). Das Mädchen kam in das Werk nach der zehnten Klasse. Heute ist sie Aktivistin der kommunistischen Arbeit.
Foto: Viktor Krieger



Rübenbauern wetteifern

Die Klimabedingungen des laufenden Jahres waren für die Rübenbauern des Gebiets Dshambul nicht günstig. Doch sie haben sich trotzdem das Ziel gesteckt, all ihre Kenntnisse und Fertigkeiten aufzubieten, um eine gute Ernte zu ziehen. Im Kolchos „Trudowik“ sind beispielsweise 442 Hektar mit Zuckerrüben bestellt. Peter Hall, Rübenbaubrigadier der Abteilung Nr. 2, sagte, es seien 11 Begießungen durchgeführt, und kürzlich sei das letzte Jäten abgeschlossen worden. Von jedem der 176 der Brigade zugeordneten Hektar will man 350 Dezitonnen Hackfrüchte ernten. Die Rübenbaubrigade aus der Abteilung Nr. 2 forderte zum Wettbewerb ihre Nachbarn — die Rübenbauern der Abteilung Nr. 1 — auf, die beschlossenen hatten, von jedem der ihnen zugeteilten Hektar ebenfalls nicht weniger als 350 Dezitonnen wertvoller Hackfrüchte zu erhalten.
Heinrich ENNS,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Hohe Auszeichnung

Das Fernheizwerk von Balchasch gehört zu den besten in der Republik. Sein Kollektiv verringert ständig den spezifischen Brennstoffverbrauch je Kilowattstunde Elektroenergie, spart diese für seinen Eigenbedarf, hält das Betriebsregime der Erzeugung und Lieferung von Elektroenergie an die Konsumenten ein. Das Niveau der Arbeits- und Produktionsdisziplin befindet sich auf dem gehörigen Niveau.
Das Kollektiv des Balchascher Fernheizwerks belegte im Laufe der letzten drei Jahre wiederholt preisgekrönte Plätze in der Verwaltung „Karagandaenergo“ und des Ministeriums für Energie und Elektrifizierung der Kasachischen SSR. Auch nach den Ergebnissen für das zweite Quartal 1983 wurde ihm die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Energie und Elektrifizierung der Republik und des Republikkomitees der Gewerkschaft der Werktätigen dieser Branche zuerkannt.
Wilhelm BUCHNER
Gebiet Dsheskasgan

Wort und Tat sind eins

Sollte man nicht Nikolai Griгорjewitsch, auf die Arbeit der Viehzüchter irgendeines Agrarbetriebs näher eingehen, um besser zu zeigen, wie der Rayon solch einen erheblichen Erfolg erzielt hat?

Da könnten wir uns dem „Tokuschinski“ — einem Großproduzenten tierischer Erzeugnisse — zuwenden. Hier hält man ständig 40 000 Schweine, mehr als 4 000 Rinder, darunter 2 600 bis 2 700 Kühe. Deshalb hat der Sowchos auch solide Pläne zu erfüllen: Die Produktion von Milch muß 61 500 Dezitonnen und von Fleisch — 38 000 Dezitonnen erreichen.

Von der lüchtigen Arbeit der Sowchoswerklätigen während der vergangenen Viehwinterung zeugen folgende Kennziffern: Der Halbjahresplan der Milchlieferung wurde mit 137 Prozent erfüllt, und an den Staat wurden 22 955 Dezitonnen Fleisch verkauft statt 17 000 Dezitonnen gemäß den Aufgaben für sechs Monate. Die Farmarbeiter des „Tokuschinski“ beabsichtigen, den Plan für drei Jahre in allen Kennziffern vorfristig, zum Tag der Verfassung der UdSSR, zu bewältigen.

Worauf beruhen diese soliden Leistungen der Farmarbeiter des Sowchos? Erstens wird in letzter Zeit viel Aufmerksamkeit der Erneuerung der Herde und der Ersetzung neuer produktiver Tiere durch hochleistungsfähige geschenkt, was auch für die Farmen anderer Sowchos bezeichnend ist. Im „Tokuschinski“ besteht bereits zum Jahre die Färsenfarm: in diesem Jahr haben 300 Färsen mit guten Qualitäten die Kuhherde aufgefüllt, bis zum Jahresende werden es nochmal soviel sein. Ab nächstem Jahr wird die Färsenfarm jährlich nicht weniger als 800 leistungsfähige Rinder für die Erneuerung der Melkherde liefern.

Ihre Auszeichnung empfangen Sie in der Zeit, wo aktiv ein neues Examen — die nächste Viehwinterung — vorbereitet wird. Aus der Sicht von heute sieht man gewiß deutlicher und markanter das Gute, aber ebenso wie auch die Mängel und Unterlassungen vom Vorjahr, nicht wahr?

Wir sind über die hohe Bewertung unserer Arbeit durch die Heimat höchst erfreut. Zugleich erinnern wir uns an die Schwere der Zeiten, die wir zu überwinden hatten. Wie überall, gab es sie auch in der Viehwirtschaft genügend, um so mehr in solch einem Jahr wie das vergangene. Wir mußten für unsere Tiere Futter von auswärtig beschaffen. Gerade damals unterbrachten führende Farmarbeiter und Kommunisten der Rayonparteiorganisation den Vorschlag, das Futter höchst rationell zu nutzen. Der Wettbewerb verlief unter dem Motto „Ein Kilogramm Erzeugnis je Kilogramm Futter!“ Bezeichnend ist, daß diese Devise auch heute gilt.

Übrigens haben Spezialisten der Agrar-Industrie-Vereinigung im Auftrag des Rayonpartei-Komitees berechnet, wieviel Futter der jeweilige Betrieb für seine Tiere braucht und danach die Aufgaben für die Futterproduktionsbrigaden

festgelegt. Früher war es ganz anders: Der Plan der Futterbeschaffung wurde ausgehend von den Nutzflächen bestimmt. Der Plan der Futterbereitstellung war daher stets überboten, das Futter aber — schon lange vor Winterende alle. Jetzt müssen die Futterbeschaffer diese neuen Aufgaben erfüllen.

Im laufenden Jahr ist der Tierausfall wesentlich zurückgegangen. Die Tierbestände haben merklich zugenommen. Man erhielt 13 546 Kälber, um 641 mehr als im Vorjahr. Vom 1. Oktober 1982 bis zum 1. Juni dieses Jahres wurden gegenüber den 24 200 Tonnen Milch, die in den sozialistischen Verpflichtungen vorgesehen sind, 26 000 Tonnen produziert und außerdem 7 500 Tonnen Fleisch. So konnte eine Menge überplanmäßiger Erzeugnisse an den Staat verkauft werden. Die Qualität verbesserte sich wesentlich.

In diesem Zeitraum erreichte die Pro-Kuh-Milchleistung im Rayondurchschnitt 1 689 Kilogramm gegenüber 1 600 Kilogramm planmäßig; im Kolchos „XXII. Parteitag“ und in den Sowchos „Tokuschinski“ und „Kuibyschew“ — 1 862 Kilogramm. Das durchschnittliche Liefergewicht eines Rindes nahm zu und erreichte 438, im Sowchos „Tokuschinski“, in der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung und in der Versuchswirtschaft des Nordkasachstaner Forschungsinstituts für Viehzucht übertraf das Gewicht jedes abgelieferten Rindes 500 Kilogramm.

Hoch tragen die führenden Viehzüchter des Rayons das Banner des sozialistischen Wettbewerbs. Ihre selbstlose und gewissenhafte Arbeit wurde von verdientem Erfolg gekrönt. Im vergangenen Jahr überschritten neun Melkerinnen im Rayon die 4 000- und 55 — die 3 000-Kilo-Grenze im Milchtrag. Die namhafte Melkerin Beate Dederer aus dem Kolchos „XXII. Parteitag“ erhielt von jeder Kuh ihrer Gruppe 4 848 Kilogramm Milch; nur etwas hinter ihr zurück blieben Ella Dreiling, Jelena Mitrochina, Anna Tokarewa, Galina Krieger und andere zurück. Zu den führenden Tierpflegern gehören Nurulan Kassenow, Amandyk Rugsoshin, die Kälberwärterinnen Nursa Wolkowa und Anna Gololobowa sowie die Schweinewärterin Emma Merkel.

Und wie sieht es im dritten Planjahr mit dem Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat?

Wieder geht es mit Planvorlauf. Es wurden 1 960 Tonnen Milch und 598 Tonnen Fleisch mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres produziert. Dabei benutzten wir in unserem Blickfeld auch den Ankauf überschüssiger Erzeugnisse bei der Bevölkerung. In acht Monaten lieferten die Sowchoswerklätigen 2 102 Tonnen Milch statt 1 698 plangemäß.

Es gibt aber auch noch ungenutzte Reserven. Die im Wettbewerb führenden Kommunisten und alle anderen Werktätigen setzen alles daran, um einen größeren Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes zu leisten und die hohe Auszeichnung der Heimat zu rechtfertigen.

Zu Ehren des Jubiläums

Weitgehende Unterstützung in den Arbeitskollektiven des Trusts „Ekibastunergostroi“ erfuhr die Initiative der Putzerinnen aus der Brigade A. Skrygalowkaja, die dazu aufrufen, zum 25. Jahrestag der Bewegung um kommunistische Arbeit ihre Jahresaufgabe zu bewältigen. Am Wettbewerb zu Ehren des Jubiläums beteiligten sich Dutzende Brigaden.

Die von B. Beresowski geleitete Brigade der Elektroinstallateure meldete bereits die Erfüllung des Jahresplans. Vorfristig haben ihre zu Ehren des denkwürdigen Datums übernommenen Verpflichtungen auch die Brigaden I. Iwanizki und A. Ulrich bewältigt.
Natalja USELMANN
Gebiet Pawlodar

500 Dezitonnen je Hektar

Der Leiter der Abteilung Nr. 2 der Versuchsstation Karabulak Viktor Mosanko, Träger mehrerer Ordens, ist mit Iwan Gladki und Sergej Sawgorodny sehr zufrieden, denn sie sichern im beliebigen Jahr stabile Grünmaiserträge. Ein fruchtbarer Boden plus moderne Technik und Anbautechnologie sowie große Meisterschaft der Ackerbauern ergeben stets ein vortreffliches Resultat.

„Ich stehe und bewundere die Arbeit des Meisters. Als er 1979 364 Dezitonnen Grünmais je Hektar erntete, war es die Bestleistung Klasse.“

im Gebiet. Damals wurde Iwan Gladki mit der Goldmedaille der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft gewürdigt und mit einem „Moskowschik“ prämiert. Seither ist er der beste Maisanbauer des Gebiets. Was das diesjährige Resultat betrifft, so kann man es mit vollem Recht einen Gebietsrekord nennen.

Gennadi KRIEGER,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Kustanai

Ein bedeutenden Teil seines Besitzes mußte Vorts-Jarv, der zweitgrößte See Estlands, den Ackerbauern abtreten. Neulich übergeben die Melioratoren den an seinen seichten Ufern gelegenen Landwirtschaftsbetrieben einen soliden Polder. Das ist eine komplizierte hydrotechnische Einrichtung, die sich über 600 Hektar erstreckt.

Die hiesigen Ackerbauern werden bald vergessen, was Unland heißt. Die Hektarerträge auf dem ersten Stück des See abgetrennten eingedeichten Neulands erreichten in diesem Jahr mehr als 500 Dezitonnen. Spezialisten behaupten, das sei noch bei weitem nicht die Höchstgrenze: Die Überschwemmungen halten die fruchtbarsten Lagerungen jahraus, jahrein vergrößernd, und an vielen Orten ist die Humusschicht ein Meter stark. Die neuen Ackererschläge sind nicht nur vor Dürre zuverlässig geschützt; wenn nötig, können die Felder bewässert werden.

Pulsschlag unserer Heimat

Uzbekische SSR Plaste statt Stahl

Anlagen zur Fertigung verschiedener Behälter aus Polyäthylen wurden in der Taschkenter Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Technoio“ gebaut. Mit der Montage dieser Rotations- und Formmaschinen begannen die Betriebe Uzbekistans, die die Technik für Baumwollanbau herstellen. Aus Konstruktionspolyäthylen sollen mittels solcher Ausrüstungen Wasserkästen für Baumwollerntemaschinen, Saatgutbehälter für Sämaschinen, Gefläßgehäuse und andere Teile von Landmaschinen hergestellt werden. Das wird den Maschinenbauern ermöglichen, jährlich Tausende Tonnen rostfreien Stahls und Aluminiums sowie sehr viel Elektroenergie zu sparen.

Estnische SSR Gestern Sumpfland— heute Fluren

Einem bedeutenden Teil seines Besitzes mußte Vorts-Jarv, der zweitgrößte See Estlands, den Ackerbauern abtreten. Neulich übergeben die Melioratoren den an seinen seichten Ufern gelegenen Landwirtschaftsbetrieben einen soliden Polder. Das ist eine komplizierte hydrotechnische Einrichtung, die sich über 600 Hektar erstreckt.

Die hiesigen Ackerbauern werden bald vergessen, was Unland heißt. Die Hektarerträge auf dem ersten Stück des See abgetrennten eingedeichten Neulands erreichten in diesem Jahr mehr als 500 Dezitonnen. Spezialisten behaupten, das sei noch bei weitem nicht die Höchstgrenze: Die Überschwemmungen halten die fruchtbarsten Lagerungen jahraus, jahrein vergrößernd, und an vielen Orten ist die Humusschicht ein Meter stark. Die neuen Ackererschläge sind nicht nur vor Dürre zuverlässig geschützt; wenn nötig, können die Felder bewässert werden.

Kirgisische SSR Wirtschaftlich vorteilhafte Dräen

Als effektiv erwies sich die neue Methode der Melioration der Salzböden, die von kirgisischen Spezialisten im Lenin-Kolchos, Rayon Alamedin, entwickelt und in die Produktion eingeführt wurde. Auf dem 600 Hektar großen Landstück, das viele Jahrzehnte lang als perspektivlos galt, wurden erstmalig hohe Gemüse- und Futtererträge erreicht.

Turkmenische SSR Fischindustrie in der Karakum

In Turkmenistan wird die Fischereiwirtschaft auf Industriebelegschaften umgestellt. In der Teichwirtschaft Tedschen wurde vor kurzem eine Fischbrutanstalt übergeben. Alljährlich wird man hier an die Fischereibetriebe der Republik mehr als 200 Millionen Fischbrut (Amur, Spiegel- und Silberkarpfen sowie anderer Fischarten) liefern.

Mit dem Bau und der Fertigstellung des 1 100 Kilometer langen Karakum-Kanals in der Wüste erfuhr die Fischindustrie in Turkmenistan eine intensive Entwicklung. Hier wird Fischzucht getrieben und an der Fischschwarmgestaltung gearbeitet. Alljährlich erntet man bis 20 Dezitonnen Fische pro Hektar der Karakum-Teiche.

Hauptanliegen: Sachlichkeit

Auf dieser Parteiversammlung sprach man wiederholt davon, was das heißt, in der Avantgarde zu sein. Aus dem Bericht von N. Muchin, Sekretär des Parteibüros der Abteilung für Stromnetze und Unterwerke im Energiekombinat „50 Jahre UdSSR“ auf Mangyschlak, sowie aus den Ansprüchen der Kommunisten Woldemar Bäumler, Sinaida Krjukowa und anderer folgte, daß die Antwort darauf vor allem darin liege, wie die Kommunisten die Hauptaufgaben des Tages lösen: Erhöhung der Arbeitsqualität des ganzen Kollektivs, Festigung der Disziplin und Ordnung im Betrieb. Diese Aufgaben sind untrennbar. Ihr enger Zusammenhang sichert den Erfolg der Tätigkeit eines beliebigen Kollektivs.

Nicht zufällig ist das Thema der Qualität, Ordnung und Disziplin stets das wichtigste im prinzipiellen und anspruchsvollen Gespräch der Kommunisten auf allen gegenwärtig stattfindenden Partei-Berichtswahlversammlungen.

Die Berichtswahlkampagnen in den Parteigrundorganisationen finden gegenwärtig in einer Zeit statt, wo die zweite Hälfte des elften Planjahres beginnt. Die Sowjetmenschen setzen sich aktiv für die Realisierung der vom XXVI. Parteitag, vom Mai-, Novemberplenum (1982) und vom Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU vorgesehenen Aufgaben ein. Für die Kommunisten ist es keine wichtigere Pflicht als die konsequente Erreichung der von der Partei gesetzten Zielmarken. Auf den Versammlungen werden die Erfolge der Kollektive und die Großleistungen der Schrittmacher hervorgehoben, über die Ergebnisse der Partei- und politischen Arbeit berichtet.

Doch um welche Erfolge es auch gehen mag, bleiben im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Kommunisten stets die Mängel und die ungelösten Probleme. Man verallgemeinert die kollektiven Erfahrungen und unterbreitet Vorschläge zur Verbesserung der Sachlage. Vor allem sucht man sich darüber klarzuwerden, wie die Weisungen der Partei über die Schaffung der nötigen Ordnung in den Betrieben, über wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität und effektive Ausschöpfung der Reserven in der Praxis zu verwirklichen sind.

Gerade von diesem Standpunkt aus bewerten die Kommunisten der Abteilung Nr. 1 im Sowchos „Simferopolski“, Gebiet Kokschtaw, ihre Tätigkeit. Doch in ihren Reden konzentrierten die Kommunisten — Mechanisatoren und Viehzüchter — ihre Hauptaufmerksamkeit auf solche Produktionsprobleme wie Steigerung der Getreideerträge, weiterer Anstieg der Milchproduktion, Einführung progressiver Formen der Arbeitsorganisation. Konkret gilt es, die Hektarerträge auf 17 bis 18 Dezitonnen und den durchschnittlichen Melkertrag auf 2 500 Kilogramm Milch je Kuh zu bringen, im Ackerbau und in der Viehzucht den kollektiven Auftrag einzuführen. Nur ein solches Engagement wird die Erfüllung der Aufgaben des Planjahres durch das Kollektiv fördern.

Mit der Lösung von Wirtschaftsaufgaben sind engstens auch die Fragen der weiteren Vervollkommnung der ideologischen, erzieherischen und Propagandistenarbeit al-

ler Parteigrundorganisationen verbunden. Denn gerade hier treten am markantesten die starken und schwachen Seiten im Charakter des Menschen hervor. Deshalb ist das individuelle Herangehen bei seiner Erziehung besonders nützlich.

Die Sachlage auf diesem wichtigen Abschnitt analysierend, überprüfen die Kommunisten, in welchem Maße die ideologische Arbeit mit der sozialökonomischen Tätigkeit der Partei übereinstimmt.

„Auf den ersten Blick ist es lobenswert, daß alle unsere Fachleute im System der ökonomischen Schulung studieren“, sagte z. B. Wladimir Baeschin, Abteilungsleiter im Kuntyschew-Werk, Gebiet Ostkasachstan, in seiner Rede auf der Partei-Berichtswahlversammlung. „Doch geht man der Sache näher auf den Grund, so stellt es sich heraus, daß die Themen ihrer Vorträge der Sache, mit der sie sich befassen, sehr fern liegen. Kann ein solches Studium viel Nutzen bringen?“

Natürlich drängt sich die eindeutige Antwort aus: Nein. Die Aufgabe der Kommunisten besteht gerade darin, nach gründlicher Analyse solcher Mängel konkrete Maßnahmen zum engen Verknüpfen der ganzen ideologischen Erziehungsarbeit mit den konkreten Taten des Kollektivs zu beschließen und einzuleiten.

Die Berichtswahlversammlungen sind jedesmal eine Schau der Kraft und Kampfbereitschaft der Parteigrundorganisationen, was unmittelbar von der Organisiertheit und Einigkeit der Kommunisten abhängt, davon, wie die Fragen der Organisations- und Parteiarbeit geost werden.

Was das letztere betrifft, so unterstreichen die Kommunisten auf ihren Versammlungen einen tiefen Einfluß des vom Zentralkomitee unserer Partei betriebenen Kurses auf Verstärkung der Arbeits- und Durchführungsdisziplin auf die Verbesserung der Tätigkeit der Parteigrundorganisationen. Das fördere das Ergeissen wirksamer Maßnahmen zur Verbesserung der Durchführungskontrolle, der Auswahl, Verteilung und Erziehung von Kadern, der Entfaltung der Kritik und Selbstkritik. Größere Forderungen werden an diejenigen, die der Partei beitreten, sowie an die Leitung der Gewerkschafts- und Komсомолоrganismen gestellt. Zugleich unterbreiten die Teilnehmer der Berichtswahlversammlungen neue Vorschläge zur Vervollkommnung des Stils und der Methoden der Arbeit der Parteibüros und Komitees, zur Ausmerzung der VIELSCHREIBEREI und des SITZUNGSMIELS. Es geht darum, wie Genosse J. W. Andropow es sagte, Krieg einer solchen Praxis zu erklären, bei der unsere demokratischen Normen und Leitsätze nicht durch Taten untermauert werden, bei der man sich nur mit der Form, dem Schein einer Tätigkeit begnügt.

Die Berichtswahlversammlungen bilden einen verantwortungsvollen Zeitabschnitt im Leben jeder Parteigrundorganisation. In ihrem Verlauf werden die Erfahrungen und Kenntnisse Tausender Kommunisten verallgemeinert, die nachher in die Praxis eingeführt und die der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU neue Impulse verleihen werden.

Ukrainische SSR ChTS manövriert mit seinen Kräften

Im Charkower Traktorenwerk wurde ein Abschnitt für Zusammenbau der Raupenschlepper T 150 geschaffen. Er ist eine Art Experimentaltank und eine Schule der Meisterarbeit für Arbeiter und Spezialisten, die den Kern des Kollektivs des künftigen Großkomplexes des Betriebs bilden werden.

Einstweilen werden die Maschinen auf Ständen zusammengesetzt. Sorgfältig wird die Aneinanderfürgung der Maschinenteile geprüft, die Technologie berichtigt und präzisiert. Nebenbei verlassen zwei Traktoren der früheren Marke T 74 das Fließband. Die zum Abtransport bereit Kolonne ähnelt einem abfahrenden Zug, der bald Maschinen einer neuen Generation die Bahn räumen wird.

Der Jahresplan im Bau der Schlepper T 74 soll zum 7. Oktober — dem Tag der Verfassung der UdSSR bewältigt werden. Dann wird das Fließband abgestellt, umgebaut, und ab nächstem Jahr wird hier der Bau energieintensiver Raupenschlepper erfolgen.

Die Rekonstruktion des Betriebs ist in ihre entscheidende Etappe getreten. Sie bezweckt, Bedingungen für die Vergrößerung der Produktion von T-150-Traktoren zu schaffen, wie das in den Beschlüssen des XXVI. Parteitages auch vorgeesehen ist. Dabei sieht man in der Hauptproduktion keine Fundamentgruben, diese greifbaren Merkmale eines Neubaus. Als Hauptreserven gelten hier die schrittweise technische Neuausrüstung und das Kräfte-manövrieren.

Gießerei, Schmiede, Presse- und Schweißabteilung sind schon für den Ausstoß neuer Raupenschlepper bereit; mit der Umrüstung der Komplexe für Metallbearbeitung, Montage und Anstreichen hat man erst begonnen.

In jeder Betriebsabteilung entstehen spezialisierte Abschnitte. Von hier werden die Teile der neuen Maschinen auf das Hauptfließband gelangen. Der Maschinenpark wurde durch hochleistungsfähige Werkzeugmaschinenaggregate, Dreh- und Schleifautomaten aufgefüllt.

Neue Impulse der Entwicklung der Fischindustrie in der Wüste

Berichts- und Wahlversammlungen in den Parteiorganisationen

Mit voller Kraft weiter machen

Die Berichtswahlversammlungen sind eine verantwortliche Periode im Leben der Parteiorganisationen, aller Kommunisten. Das Zentralkomitee der KPdSU mit der begonnenen Berichtswahlperiode eine besondere Bedeutung bei. Sie wird in allen Grund-, Stadt-, Rayon- und Gebietsparteiorganisationen abgehalten. In solchen Maßstäben wird diese Kampagne nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU zum ersten Mal durchgeführt. Die Versammlung und Konferenzen stehen im Zeichen der Beschlüsse des Novemberplenums (1982) und des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU, die einen exakten Kurs auf die Festigung der Disziplin und Organisiertheit erarbeitet haben. Die Aufgaben, die vor uns stehen, sind anspruchsvoll und sehr verantwortungsvoll. Die ganze organisatorische Arbeit der Parteiorganisationen ist auf die weitere Verbesserung der Sachlage in jedem Kollektiv, in jedem Abschnitt gerichtet. Nachstehend bringen wir einige Meldungen aus den Parteiorganisationen, in denen die Berichtswahlversammlungen stattgefunden haben.

Sie alle eint das gemeinsame Ziel

Man behauptet: Man kann Großes nur aus einiger Entfernung richtig einschätzen. So ist es wohl auch mit der geleisteten Arbeit: Der Unbeteiligte sieht schärfer. Als man das Wort dem alten Kommunisten Afanassi Kossolapow erteilt, wurde es im Saal lebhafter. Die Ungeduldigen machten sogar Zwischenrufe: „Los, alter Hasel Sag' mal aufrechter, wie wir da arbeiten.“

Afanassi Semjonowitsch Kossolapow ist schon längst Rentner. Als er vor der Berichtswahlversammlung durch die Werkhallen ging, überkam ihn das Gefühl, als habe er sich wieder in die Arbeit gestürzt. Viele Jahre hatte er hier im Kuibyschew-Werk von Petrowpawlow als Ingenieur-Technologe gearbeitet und einen gewichtigen Beitrag zur Vervollkommnung des technologischen Prozesses geleistet. Aber das, was er hier heute sah, bewegte den alten Veteranen stark.

„Es ist mir sehr angenehm zu sehen, daß im Werk große und gute Wandlungen eingetreten sind. Das, wovon wir geträumt und woran wir gearbeitet haben, ist heute in die Produktion eingeführt und Wirklichkeit geworden. In den Werkabteilungen gibt es gegenwärtig viele neue, moderne Maschinen, automatische Linien. Die schwere zeit- und kraftraubende Arbeit ist mechanisiert worden.“

Jede Änderung zum Besseren im Werk ist den Menschen, die ihr ganzes Leben dem Betrieb gewidmet haben, sehr teuer und von großer Bedeutung. Nicht nur Afanassi Semjonowitsch, sondern auch viele andere Kommunisten des Werkes haben maßgebend zur Rekonstruktion des Betriebes, zur Vervollkommnung der technologischen Prozesse und zur Modernisierung der Ausrüstungen beigetragen. Enthusiasten des technischen Fortschrittes — so kann man sie kurz und bündig bezeichnen.

Der Rechenschaftsbericht, den Michail Schirokow erstattete, widerspiegelte umfassend die mannigfaltige Tätigkeit der Parteimitglieder in der Abteilung des Chemietalungens. Hier arbeiten zwölf Kommunisten, jeder verhält sich zu seinen Pflichten hochbewußt und mit parteilichem Verantwortung. Alle Techniker und Ingenieure haben persönliche schöpferische Pläne, deren Erfüllung von der Parteigruppe kontrolliert wird. Das Kollektiv der Abteilung beteiligt sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb im Betrieb, in dem es mehrmals führende Plätze belegt hat.

Soweit dem Rechenschaftsbericht zu entnehmen ist, ist die Parteigruppe ein wahrer leitender Kern

des Kollektivs. Die Aufgaben, die hier gelöst werden, sind kompliziert und verantwortungsvoll. Das ist vor allem die termin- und qualitätsgerechte Vorbereitung der neuen und notwendigen Erzeugnisse für deren seriöse Produktion. Besondere Aufmerksamkeit gilt im Betrieb der Herstellung von Massenartikeln und Traktorhängern.

Die Parteigruppe vereint die führenden Spezialisten der Abteilung, deren viele Büros und Labors anliegen. Natürlich war die Aussprache über die Produktionsfragen auf der Berichtswahlversammlung sehr interessant und lebhaft. Jeder, der das Wort ergriff, sprach über die „brennenden“, akuten Fragen, machte Vorschläge zu ihrer Lösung. Die Tätigkeit der Parteigruppe erschöpft sich aber nicht durch Produktionsangelegenheiten. In der Versammlung diskutierten die Teilnehmer über die Erziehung zur gesellschaftlichen Aktivität, über das moralische Vorbild der Parteimitglieder. Dieses Gespräch wurde vom Standpunkt der hohen Ansprüche an sich selbst und an die Kollegen ausgeführt.

Die Werkabteilung des Chemietalungens ist einer der führenden Abschnitte im Betrieb. Von ihrer Leistungsfähigkeit hängt die Effektivität der technischen Umrüstung der Produktion ab. Deshalb bemüht sich die Parteigruppe, das Kollektiv auf schöpferische Suche abzuheben. Viel trägt dazu auch der Wettbewerb um die Titel „Bester Konstrukteur“, „Bester Technologe“, „Bester Kurator der Brigade“ bei. In diesem Jahr wurden diese Titel den Ingenieuren J. Klischin, L. Komarowa, G. Sacharowa, N. Tregubenko und V. Rodin verliehen.

Ein Spezialist im Betrieb ist nicht nur ein „Träger des technischen Wissens“, sondern auch ein Vertreter der wissenschaftlich-technischen Intelligenz, ein Schöpfer des Fortschritts. Er muß in technischen wie auch in politischen Fragen gut beschafter und kompetent sein. Zu Ehren der Kommunisten der Abteilung sei gesagt, daß sie diesen Forderungen entsprechen. Alle Parteimitglieder sind Propagandisten bzw. Politinformanten. Iwan Solnikow ist zum Beispiel Veteran der Propagandarbeit. Viele Jahre erteilt er A. Wassiljew, B. Wostrikow und andere Genossen den Unterricht im System der Parteischulung und der ökonomischen Ausbildung.

Die Berichtswahlversammlung zog das Fazit der großen und angespannten Arbeit. Sie verlief aktiv, fast alle Kommunisten kamen zu Wort. Die Parteimitglieder der Werkabteilung haben einen ereiten Kreis von Fragen erörtert und konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Massenarbeit gemacht.

Alexander TRAUTMANN

Andere durch persönliches Vorbild anspornen

Die Frage, was es heißt, in der Avantgarde zu sein, erhebt sich mehrmals auf der Berichtswahlversammlung der Parteigruppe der Autokolonne Nr. 1, die zum Arktyker Kraftverkehrs-Kombinat für Personenbeförderung gehört. Ihre Meinungen dazu äußerten der Parteigruppenorganisator Viktor Ljachowew sowie andere Mitglieder der Parteigruppe. Und das ist auch verständlich, denn davon, wie stark die Kraft des moralischen Vorbildes ist, hängen die Leistungen des Kollektivs in hohem Maße ab.

„Wenn wir keine Musterbeispiele in der Arbeit liefern, wenn wir die Normen der Parteimoral und der Forderungen des Statuts der KPdSU verletzen, was bleibt dann den Parteilosen übrig, die in uns Vorbilder sehen möchten?“ Diese Frage stellte der Parteigruppenorganisator V. Ljachowew an seine „Gleichgesinnten“. Und noch eine Frage lag nahe: Ist jedes Beispiel nach dem Vorbild? Darauf gaben die Teilnehmer der Versammlung die eindeutige Antwort: „So muß es sein, und keinesfalls anders. Jeder Kommunist muß für die Avantgarderolle der Partei sorgen und selbst Musterbeispiele liefern.“

Man könnte viele Kraftfahrer der Autokolonne nennen, die den Namen eines Kommunisten würdig tragen. Das sind die Busfahrer Vitali Dmitrijew, Nikolai Kossyck, Anatoli Golod. Erst vor kurzem wurde Marat Chasbiachmetow in die Partei aufgenommen, der gleich seinen älteren Parteigenossen Aktivistenarbeit leistet. Auch die anderen Mitglieder der Parteigruppe erfüllen ihre Produktionsaufgaben erfolgreich. Dieser Umstand beeinflusst positiv die Leistungen des gesamten Kollektivs der Autokolonne.

Die Erfolge könnten aber noch besser sein, wenn alle Kraftfahrer gewissenhaft wären. Doch im Kollektiv gibt es leider noch solche, die ihr Tagessoll nicht erfüllen und zu den Zurückbleibenden zählen. Unter manchen Arbeitern gibt es Fälle der Trunksucht.

Für die nächste Periode hat die Parteigruppe große Pläne geschmiedet. Dabei haben die Kommunisten auf der Versammlung betont, daß die Parteigruppe noch nicht in vollem Maße für die Erfüllung ihrer Reihensorgf. Wie der Busfahrer A. Golod in seiner Ansprache unterstrich, gibt es in der Autokolonne eine beträchtliche Reserve dazu. Somit hat die Parteigruppe in dieser Hinsicht noch viel zu tun. Auch der Festigung der Lehramtsarbeit muß sie mehr Aufmerksamkeit schenken. Nicht die gebührende Rolle spielt die Parteigruppe bei der Lösung von Problemfragen. Die Kraftfahrer beklagen sich zum Beispiel oft über die unbefriedigende Arbeit der Reparaturdienste, wodurch es oft technisch bedingte Standzeiten gibt und zuweilen Arbeitsausfall entsteht. Daher müssen die Kommunisten darauf ein besonderes Augenmerk richten. Die Mängel in der Arbeit lassen sich beseitigen, wenn jeder Kommunist durch seine Einstellung dazu mit Wort und Tat die Avantgarderolle der Parteigruppe unterstützt.

Andreas SCHEEL

Sowjetisches Gerichtswesen ist das demokratischste

viele Trupps freiwilliger Milizhelfer und Kameradschaftsgerichte. Umfangreiche Arbeit leisten die Gerichte zur Realisierung der Beschlüsse des Novemberplenums (1982) und des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU. Aktiver und energischer werden solche Verbrechen bekämpft wie Entwendung sozialistischen Eigentums, Mißwirtschaft, Produktion minderwertiger Erzeugnisse und Spekulationsverbrechen sowie strafbare Taten, gerichtet gegen die Integrität der Person.

Diese ganze Arbeit der Gerichte erfolgt unter Einhaltung der demokratischen Grundsätze, auf denen unsere sozialistische Rechtspflege beruht. Eines der wichtigsten unter diesen Prinzipien ist die Tätigkeit der Miliz, der Staatsanwaltschaft und der Gerichte zur Untersuchung und gerichtlichen Behandlung von Kriminalfällen in strikter Übereinstimmung mit dem Gesetz. In den Grundlagen der Strafgesetzgebung und der Gerichtsordnung wird festgelegt, daß die Ordnung der gerichtlichen Behandlung von Straffällen durch die entsprechenden Unionsgesetze und die Strafprozessordnung der Unionsrepubliken bestimmt wird und daß man zur strafrechtlichen Verantwortlichkeit nur jemanden ziehen kann, der eine vorsätzliche oder fahrlässige Straftat begangen hat.

Als Garantie für die Einhaltung des Prinzips der Gesetzlichkeit sieht das Gesetz neben anderen Maßnahmen auch eine strafrechtliche Verantwortlichkeit der Amtsperson für ein bewußt falsches Heranziehen zur strafrechtlichen Verantwortung, für eine von vornherein ungesetzliche Festnahme oder Inhaftierung, für das Verhängen eines bewußt ungerechten Strafurteils.

Alle Bürger unseres Landes sind unabhängig von ihrer sozialen Stellung und der Vermögenslage, der rassischen und nationalen Zugehörigkeit, vom Verhältnis zur Religion und Glaubensbekenntnis vor Ge-

setz und Gericht gleich. Dieses Prinzip fand im Artikel 156 der Verfassung der UdSSR eine gesetzliche Verankerung.

Hier sei noch ein wichtiges Moment hervorgehoben: Das Gerichtsverfahren in der UdSSR wird in der Sprache der Mehrheit der Bevölkerung durchgeführt. Personen, die der Sprache in der das Gerichtsverfahren durchgeführt wird, nicht mächtig sind, werden volle Akten-einsicht, Beteiligung an der Gerichtsverhandlung mit Hilfe eines Dolmetschers sowie das Recht gewährleistet, sich vor Gericht der Muttersprache zu bedienen.

Die Entscheidung der Frage, ob der Angeklagte für schuldig befunden wird, ist ausschließlich das Vorrecht des Gerichts. Die Anklagefunktion wird laut Gesetz von einem staatlichen oder gesellschaftlichen Ankläger ausgeübt und in einer Reihe von Fällen — vom Geschädigten. Die Verteidigung führt er selbst, ein Rechtsanwalt und ein gesellschaftlicher Verteidiger. Solch eine Verteilung der Funktionen bei der Rechtsprechung fördert die Verantwortlichkeit eines weiteren demokratischen Prinzips — des Prinzips des kontradiktorischen Verfahrens.

Doch das schließt die Aktivität des Gerichts keinesfalls ab beim Sammeln und Untersuchen von Beweismitteln zur Gewährleistung einer allseitigen, vollständigen und objektiven Verhandlung des Falles. Eine sichere Garantie für die legitimen Rechte und Interessen der Person in der sowjetischen Gerichtsordnung ist das Kollektivitätsprinzip bei der Behandlung und Entscheidung eines Falles und die Gleichheit aller Mitglieder bei der Untersuchung der Beweismittel und der Entscheidung eines Falles. Die Bedeutung dieses Prinzips beim Schutz der Rechte und gesetzlichen Interessen der Person besteht darin, daß es in größerem Maße als bei Einzelentscheidungen vor Irrtümern und subjektiven Elementen garantiert und die Gesetzlichkeit

Schon einige Jahre lang war ich nicht mehr in einer Steppengegend gewesen. Und so bat ich in einem Gespräch mit dem Ersten Sekretär des Zelinograd Rayonpartei-Komitees, Heiden der Sozialistischen Arbeit Jewgeni Michailowitsch Solotarjow, mir einen Landwirtschaftsbetrieb zu empfehlen, der die letzten Jahre stabil und würdig durchgehalten hätte. Er überlegte einen Augenblick lang und sagte:

„Fahren Sie doch in den ‚Krasnojarski‘. Ein Sowchos mit stabiler Wirtschaft und kluger Leitung. Ein gut entwickeltes Kollektiv, das vortrefflich arbeitet. Obgleich werden Sie an Ort und Stelle selbst aus allem klug werden. Nicht von ungefähr heißt es: lieber einmal sehen als hundertmal hören. Obgleich fährt jetzt Piwowarow, Leiter der Vereinigung ‚Mehrschichtstechnik‘, in jener Richtung...“

„Jene Richtung“ kannte ich vom Beginn der Neulanderschließung hier noch gut: die Dörfer Roshdestwenka, Romanowka, Krasnojarski. Ich erinnerte mich sogar daran, wie einmal, schon in später Abenddämmerung, unser Wagen neben Roshdestwenka in ein Schlagloch auf dem Fahrweg flog. Durch den Stoß verbrannten die Lampen in beiden Scheinwerfern. Wir sahen uns gezwungen, den Kraftverkehrsleiter von Roshdestwenka um Hilfe anzufordern. Mir war auch bekannt, daß Romanowka und Krasnojarski fast gleichzeitig im Jahre 1955 von deutschen Umsiedlern gegründet worden waren. Daß die Menschen für immer hierhergekommen waren, sah man klar aus der gründlichen Einrichtung ihres Lebens in der einst öden Gegend. Das Schlagloch auf der Kiesstraße — eine Unterlassung des Straßendienstes — war ja nur eine nichtige, belanglose Episode. Ich erinnerte mich daran, weil unser „Wolga“ nun auf einer asphaltierten Autostraße zum „Krasnojarski“ fuhr.

Freilich machten wir zuerst einen Abstecher ins Sowchos-Technikum: Valentin Iwanowitsch Piwowarow mußte sich dort über den Bau einer Reparatur-Technischen Station informieren. Ihre Übergabe ist für 1984 geplant. Aber das, was schon erbaut ist, war beeindruckend: die mächtigen Stahlbetonstützen, die massiven Träger und Überdeckungen, die imponierenden Produktionsräume. Hier sollen jährlich 500 energietensiv-leistungsstarke Schlepper vom Typ K 700 aus dem ganzen Rayon überholt werden. Daneben werden ein Sozialgebäude und eine Siedlung entstehen. Der Ort für den Bau dieser Station wurde klug gewählt: in der Nähe des Sowchos-Technikums. Die Studenten erhalten also eine solide Basis für ihr Praktikum, die Abgänger werden die Reihen der Kader auffüllen.

Im ganzen Gebiet gibt es keine zweite Reparatur-Technische Station dieser Art. Nicht ohne Stolz sagte Valentin Iwanowitsch: „Die anderen sind viel leistungsschwächer.“ Den Sowchos „Krasnojarski“ erblickten wir im grünen Gewand von zahlreichen Bäumen und Sträuchern. Vor dem zweigeschossigen Gebäude der Sowchosverwaltung prangten rot und blau die Blumenbeete. Kaum waren wir aus dem Wagen gestiegen, kam schon ein „Niwa“ angerollt. Daraus stieg ein solider, starkgebauter Mann und trat sofort zu Piwowarow:

„Valentin Iwanowitsch, ich brauche Sie dringend. Helfen Sie uns bitte mit Autoreifendecken; viele GAS 53 und GAS 51 müssen neu ‚beschuttet‘ werden. Die Ernte steht ja vor der Tür.“ Piwowarow schwieg. Anscheinend war in seinen Plänen ein Treffen mit David Burbach nicht vorgesehen; er wollte die Technik im Mantschuk-Mametowa-Sowchos prüfen.

„Zweihundert, Genosse Piwowarow“, ließ Burbach nicht locker. „Soviel wohl kaum. Doch Ihre Bestellung werden wir berück-sichtigen und Ihnen soviel wie eben möglich zuteilen. Das Omsker Werk muß Reifendecken schicken. Jetzt aber entschuldigen Sie mich bitte, ich hab' es eilig...“

Auch in seinem Arbeitszimmer, wo der Chefagronom des Sowchos Meinhardt auf Burbach wartete, ging letzterer sofort wieder auf die Reifendecken ein:

„Wir brauchen sie dringend für die GAS-Wagen. Hätten wir davon genug, würden wir bei der Ernte mit eigenen Verkehrsmitteln auskommen. Stimmt's, Meinhardt? Und auf das Omsker Werk, von wo die ‚Selchostehnika‘ die Reifendecken erwartet, ist kein Verlaß. Man sagt, das Werkgelände dort sei damit vollgeproppelt. Aber es mangelt an Eisenbahnen für die Abergierung. Hätten wir nur einen Lieferauftrag, da könnten wir einen KRAS mit Hängern nach Omsk schicken, und er wäre in drei Tagen wieder zurück...“

„In zwei Tagen“, präzisierte Meinhardt. „Es sind ja insgesamt nur etwa 1000 Kilometer. Da kommt aber nichts heraus. Die Anlieferungen gehen nur über Zelinograd. Fahren wir also, wie wir es gestern vereinbart haben.“

„Jaja“, sagte er zusammenfassend. „Es ist höchste Zeit!“ Den Direktor und den Chefagronomen trifft man selten einzeln in der Arbeitszeit, die den Acht-

Eine doppelte Stütze

stundenrahmen immer überschreitet. Ganz besonders jetzt, wo die reifen Weizenschläge an die Feldlager heranrücken. Gewöhnlich steuert Burbach den weizenfärbelernen „Niwa“ selbst. Wenn er müde ist, löst ihn der Chefagronom ab.

Die Ackerflächen des Sowchos „Krasnojarski“ sind umfangreich: etwa 30 000 Hektar. Allein die Feldwege ziehen sich über 180 Kilometer. Wenn man im Wagen sogar mit hoher Geschwindigkeit saust, wieviel Stunden braucht man, um diese Schläge abzufahren? Der Direktor und der Chefagronom flitzen eigentlich nie vorbei. Ofters halten sie an einem Irrfeld und schauen, ob das Unkraut nicht zu sehr wuchert. Vielleicht muß das Feld schon kultiviert werden? Sehr sorgsam verhalten sich beide zu den Brachfeldern, denn gerade sie garantieren hohe Erntelerträge. Daher ruhen jährlich bis 18 Prozent aller Ackerflächen.

Doch heute gilt die Aufmerksamkeit der Sowchosleiter dem Versuchsfeld. Morgen wird es das „Übungsgelände“ für alle Chefagronomen der Sowchos des Rayons sein. Hier wird man ein Seminar für Samenzüchter abhalten. Mit Selektion befaßt sich Johann Meinhardt schon lange und erfolgreich. Das liegt im Interesse des Sowchos auch noch deshalb, weil der „Krasnojarski“ neben allem anderen ein Ellipsenzuchtbetrieb ist, der zahlreiche Agrarbetriebe des Rayons mit Saatgut versorgt. Der Chefagronom unterhält enge Verbindungen mit dem Sibirischen Forschungsinstitut für Landwirtschaft, fährt oft dorthin und bringt Samen verschiedener Versuchskulturen mit, um sie auf den Versuchsfeldern des Sowchos zu prüfen. Die Sortenwahl wird schon lange Jahre betrieben. Denn die Qualitäten der Pflanzen erkennt man kaum in ein oder zwei Jahren und ebensowenig auch ihre Unlaugbarkeit für den hiesigen Boden und das Klima. Und als Ackerbauzone ist diese Gegend mehr als riskant. Nach einem 100-Punkte-Bewertungssystem stehen dem „Krasnojarski“ nur 34 Punkte zu. Zum Vergleich:

Die Böden im Rayon Schortandy erhalten schon 67. Im Sowchos ist der Boden humusarm, das Klima — extrem, die Niederschläge sind gering. Es genügt nur, an die Jahre 1963, 1965, 1968, 1974 und 1982 zurückzudenken. Ja auch das laufende Jahr ist alles andere als günstig.

Das Frühjahr schien anfangs aussichtsreich zu sein. Feuchtigkeit gab es genug. Die ersten Saaten grünten frohwüchsig. Dank der im Frühling angespeicherten Feuchtigkeit entwickelte sich das Getreide auch noch im glühendheißen Juni gut. Doch als auch der Juli und gut die Hälfte des August keinen Regen brachten, komplizierte sich die Lage...

Der bekannte Feldbauer Terenti Malzew verglich einmal die Landwirtschaft mit dem Schachspiel. An der einen Seite des Schachbretts befindet sich der Ackerbauer, an der anderen — die Natur. Dabei spielt die Natur ständig Weiß und zieht immer zuerst. Die Schachzüge des Frühlings selbst zeigten Burbach und Meinhardt die richtige Handlungsweise. Man konnte sich rasch zurechtfinden und den ganzen Ablauf der Aussaat berechnen. Sogar die Ende Mai niedergegangenen Regen, die die Aussaat für eine Zeit stoppten, sollten wenig bedeuten. Der Unterschied in der Reifezeit mußte durch den voraussichtlich trockenen Juni ganz gering werden.

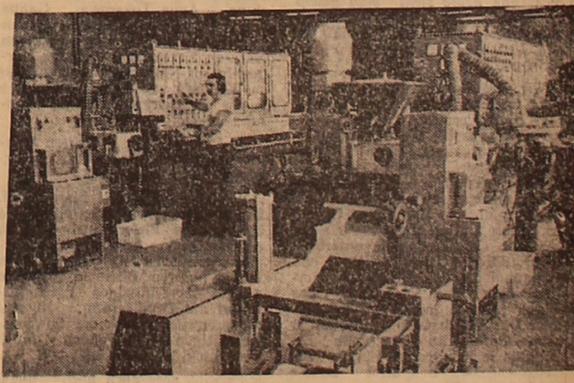
So kam es dann auch. Aber im Juli und August waren die Getreidefelder der glühenden Hitze ausgesetzt. Und das war der unerwartete Winkelzug der Natur... Dafür gediehen die Gräser gut — dank dem Wetter. Die gut durchdachte Organisation der Arbeit der Heumäher — war schon ein Verdienst des Direktors und des Chefagronomen. Sie berücksichtigten den Grasbestand, die Lage und den Zustand der Wiesen, die zu lebte stehenden Mechanismen und die Ernteverfahren. Alle sechs Futterbeschaffungsbrigaden warben viel mehr Heu, als es geplant war. So überbot die Brigade Gottlieb Liebrecht ihr Soll um 600 Tonnen.

Alles Heu wurde rechtzeitig zu den Winterungsstellen der Tiere transportiert und geschobert; man füllte die Wekksilagegräben, bereitete 500 Tonnen Vitamingrünfutter, die Produktion von Futtermehl wird fortgesetzt. Während der Heumähd nutzte man teilweise auch die Reserven, indem man die Hälfte der 850 Hektar großen Limanfläche erschloß. Es wurden rasige Flächen für mehrjährige Gräser bearbeitet, Grasland auf mehr als 100 Hektar umgebrochen. Das „grüne Fließband“ wird dadurch viel produktiver sein.

Dmitri USCHAKOW, Schriftsteller (Schluß folgt)



Vier neue Erzeugnisse der Maschinenfabrik Naloshda Pawlowa und die Brigadeführerin Larissa Gluchowa — Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs im Werk — produzieren bereits für März 1984.



Im politischen Informationsklub

Dieser im Kulturpalast der Siedlung Bolschenarymskoje, Gebiet Ostkasachstan, bestehende Klub, dessen Zentrum der kommunistischen Erziehung der Werktätigen geworden ist, kann während seiner Sitzungen kaum die Leute fassen, die dabei sein möchten.

Dem Rat des Klubs gehören Parteifunktionäre, Fachleute, Parteimitglieder, Arbeitsveteranen an. Man arbeitet nach einem vom Rayonpartei-Komitee bestätigten Plan. Die Sitzungen des Klubs finden ebenfalls planmäßig statt. Zur Tradition sind die Tage der Kollektive der Schrittmacherbetriebe geworden. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Propaganda und Erläuterung der Beschlüsse des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU.

Vor kurzem unternahm die Gäste des Klubs eine Reise durch die Feldstützpunkte des Sowchos „Chairusowski“ während der Tage

dieses Landwirtschaftsbetriebs. Der Direktor und der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos berichteten ihnen von den Arbeitsgrößen des Kollektivs und von den Schrittmachern des Planjahres.

Das Kollektiv, dem die jeweilige Sitzung des Klubs gewidmet ist, stattet Stände mit Fotos und Diagrammen über die Leistungen der Schrittmacher sowie über die Entwicklung der Ökonomie aus. Es werden auch Ausstellungen der Werke von Freizeitalern organisiert.

Zu Lehrstunden des Patriotismus sind die Aussprachen der Veteranen mit der Jugend geworden. Die Gäste des Klubs treffen mit Leitern des Rayons und Deputierten zusammen und lassen sich von ihnen beraten. Gut organisiert ist die weitgehende Informierung über das Geschehen im In- und Ausland.

(KasTAg)

Aus aller Welt **Panorama**

In den Bruderländern

Wettbewerb greift um sich

BUDAPEST. Immer neue Produktionskollektive schließen sich dem sozialistischen Wettbewerb an, gestartet auf Initiative von 45 Brigaden der Sozialistischen Arbeit der Montanindustrie der UVR. Das Motto dieser Bewegung lautet: Die volkswirtschaftlichen Aufgaben des sechsten Fünfjahresplans vollständig und pünktlich erfüllen.

Die Initiative der Bergwerker und Hüttenarbeiter wurde in den Betrieben der Lebensmittelindustrie aufgegriffen. Die Zeitung „Nepszava“ berichtet, wie die neue Initiative in der Konservenfabrik von Keckskemet unterstützt wurde. Als erste schloß sich hier dem Wettbewerb die Brigade der Sozialistischen Arbeit „Fliegerkosmonaut A. Nikolajew“ an. Alle ihre Mitglieder kennen gut die Technik und beherrschen zusätzliche Berufe. Den Aufruf der Brigade haben weitere Kollektive der Fabrik unterstützt.

Schöpferische Neuerersache

BERLIN. Eine reiche Ernte an Grünzeug und Gemüse erzielten die Werkstätten der Bräutereiwerkstatt des Braunkohlensyndikats „Regis“, eines führenden Betriebs der DDR.

Die Treibhäuser neben den Produktionsgebäuden werden mit Dampf, einem Nebenprodukt der Trockenanlagen, beheizt. Früher wurde er in die Atmosphäre ausgeworfen. Seine Verwertung ergibt einen doppelten Nutzen: Die Industriestruktur ragen zurück; das Meß in der Betriebsklima dafür aber bedeutend mannigfaltiger.

Die Technologie der Verwendung des auf den ersten Blick unnützen Dampfes haben die Rationalisierer erarbeitet und in die Produktion eingeführt. Gegenwärtig helfen sie das Programm der Produktionsmodernisierung verwirklichen, was den Produktionsausstoß vergrößern soll. Die Erfahrungen des Kombinars „Regis“ sind nur ein Beispiel für den Effekt der schöpferischen Suche der Teilnehmer der breitenfrontierten Rationalisierungsbewegung, die in der DDR fürwahr massenhaft geworden ist. Heute darf sich jeder

dritte Arbeiter der Republik mit vollem Recht Produktionsneuerer nennen. Arbeiterfindigkeit, gepaart mit Ingenieureid, ist gegenwärtig maßgebend für die dynamische Entwicklung zahlreicher Betriebe des Landes.

Zuverlässig, effektiv und hochproduktiv

PRAG. Betriebsicherheit, Effektivität und hohe Leistungen sind bezeichnend für den neuen Typ der Schwimmpumpstation, die die Werkstätten der Prager Schiffswerft „Ceske-Lodenice“ eigens für die Sowjetunion entwickelt haben. Dieses moderne technische Schiff ist instande, elf Kubikmeter Wasser pro Sekunde auf die Felder zu befördern. Bis Ende des laufenden Planjahres werden die hauptstädtischen Schiffbauer für ihre sowjetischen Partner zehn solche Pumpstationen bauen, die man in erster Linie bei der Bewässerung der Baumwollfelder einsetzen wird. Bereits rund 30 Jahre erfüllen die Schiffbauer von „Ceske-Lodenice“ Aufträge für die Sowjetunion.

BULGARIEN. Der volle Produktionszyklus „Boden — Erzeugnis“ innerhalb eines Landwirtschaftsbetriebs wurde im experimentellen Industrie- und Agrarkomplex „Belassiza“ von Petritsch verwirklicht. Neben der Fertigung landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist hier auch eine Industriebasis zu ihrer Verarbeitung geschaffen worden.

Der Leitung des Industrie- und Agrarkomplexes sind der örtliche Konservenkombinat, die Molke- und die Tabakfabrik und einige Treibhäuser untergeordnet. Während früher aus irgendwelchen Gründen die Obst- und Gemüseernte nicht vollständig realisiert wurde, so wird zur Zeit alles, was der Markt nicht absetzen kann, im Konservenkombinat verarbeitet.

Heute gelangen Erzeugnisse mit der Marke „Belassiza“ praktisch in alle sozialistischen Länder, und der größte Besteller im Ausland ist im Laufe mehrerer Jahre die Sowjetunion.

Im Bild: Im Treibhaus „Belassiza“.

Foto: BTA—TASS

TASS-Erklärung

Die Lage in und um Libanon spitzt sich weiter zu. In dem Bestreben, gemeinsam mit dem Aggressor Israel dem libanesischen Volk den von ihm abgeleiteten knechtenden Vertrag aufzubrechen, gegen die Souveränität des libanesischen Staates verstößt, haben die Vereinigten Staaten den Weg des direkten Einsatzes militärischer Gewalt eingeschlagen, und sie setzen sie in immer größeren Dimensionen ein.

Außer den im Raum Beirut stationierten Einheiten der amerikanischen Marineinfanterie beteiligen sich Jagdbomber und Großkalibergeschütze an Bord von Dicht vor der Küste Libanons liegenden Schiffen der US-Kriegsmarine an den Kampfhandlungen gegen Libanonen. Der USA-Präsident erteilte den Kommandeuren der dort operierenden amerikanischen Truppen den Befehl, nach eigenem Ermessen alle in Libanon und vor dessen Küsten verfügbaren Feuermittel der USA einzusetzen.

Was man mit Prestitionen, Erpressung und Diktat nicht zu erzielen vermochte, versucht man nun mit Waffen zu erreichen, obwohl der USA-Präsident, der Marineinfanteristen nach Libanon in Marsch setzte, eideschwörtlich versichert, sie würden unter keinen Umständen in bewaffnete Zusammenstöße einbezogen werden. Heute ist allen klar, daß diese Beteuerungen von Anfang an heuchlerisch waren wie auch die Erklärungen, die USA während der Operationen in Libanon „Stabilität und Ruhe“ wiedereinkehren.

Im Sommer vergangenen Jahres hatte Israel eben mit Segen Washingtons einen Oberfall auf Libanon verübt, den heute die israelische Führung selbst zynisch einen „Krieg nach Option“ nennt, anders

gesagt durch die Willkür Tel Avivs. Die USA und Israel verfolgen ein gemeinsames Ziel, nämlich Libanon aus dem gesamtarabischen Reihen herauszubrechen, mit der palästinensischen Widerstandsbewegung gewaltsam abzubrechen und die anderen arabischen Völker durch Terror und Massenmord einzuschüchtern. Zugleich taten die USA alles, um ihre eigene amerikanische Herrschaft in Libanon und im Nahen Osten überhaupt durchzusetzen.

Heute nimmt Washington in seinen hegemonistischen Bestrebungen eine direkte bewaffnete Einmischung in die Angelegenheiten Libanons vor. Gleichzeitig will man Syrien und jene Kräfte der arabischen Welt einschüchtern, die sich weigern, sich dem amerikanischen israelischen Diktat zu unterwerfen. Durch die Handlungsweise der USA ermuntert, werden die israelischen Aggressoren, die in der Bekaa-Ebene Zusammenstöße mit syrischen Truppen provozieren, immer frecher.

Welche Moral predigt man in Washington, wo man so gern von diesem Thema redet, wenn man bewußt den interlibanesischen Konflikt einfach und kaltblütig Waffengewalt anwendet, um seine Bedingungen und Ordnung aufzuzwingen, ohne auf die Interessen Libanons und der anderen arabischen Länder Rücksicht zu nehmen. In der Sowjetunion verurteilt man entschieden die Handlungsweise der USA in Libanon. Die amerikanische Administration wird sich der Verantwortung für die Verbrechen an den Libanonesen und für die Folgen, die sich daraus für die Situation im Nahen Osten und für die internationale Sicherheit ergeben, nicht entziehen.

Einmischung verurteilt

Das Außenministerium der Sozialistischen Republik Vietnam hat die militärische Einmischung der USA in Libanon entschieden verurteilt. Die Handlungen der Vereinigten Staaten verletzen groß die Souveränität Libanons und verschärfen die Spannungen im Nahen Osten und in der ganzen Welt, heißt es in einer in Hanoi veröffentlichten Erklärung des SRV-Außenministeriums.

sehen Länder und richte sich vor allem gegen die patriotischen Kräfte Libanons und die Kräfte des palästinensischen Widerstandes. Die Sozialistische Republik Vietnam fordere die sofortige Beendigung des neuen militärischen Abenteuer der USA. Die Regierung der SRV und das vietnamesische Volk bekunden die volle Unterstützung für den Kampf des libanesischen und palästinensischen und anderer arabischer Völker gegen den amerikanischen Imperialismus und den Zionismus.

Debatte im Bundestag

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher gab im Bundestag eine Regierungserklärung ab, in der er auf ein breites Spektrum von Fragen einging, die die Beziehungen zwischen Ost und West, die Ergebnisse des Madrider Treffens und der Genfer Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa betreffen.

Die von der sowjetischen Seite eingeschlagene Haltung die „Verhandlungen in Genf blockiert“. Bei der dann begonnenen Debatte versuchten die Abgeordneten der Regierungskoalition CDU/CSU/FDP, den außenpolitischen Kurs der Regierung zu rechtfertigen. In scharfen antisowjetischen Tönen war die Rede des Bundesverteidigungsministers Manfred Wörner gehalten, der dafür plädierte, daß der Westen bei den Verhandlungen mit der UdSSR von einer Position der Stärke aufträte. Wörner rechtfertigte die amerikanischen Pläne zur Stationierung neuer Raketen in der Bundesrepublik.

Die Rede des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages, Werner Marx (CDU), war vom Streben getragen, jene Landesorganisationen der SPD zu verleumden, die immer mehr die Notwendigkeit einsehen, den nuklearen Raketenplänen der NATO eine entschiedene Abfuhr zu erteilen. Der Stellvertretende Vorsitzende der SPD-Parlamentsfraktion Horst Ehmke kritisierte die Position der Bundesregierung, die die neuen sowjetischen Initiativen de facto ablehne, die auf die Eindämmung des Wettlaufes bei nuklearen Raketen abzielen.

Die Rede des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages, Werner Marx (CDU), war vom Streben getragen, jene Landesorganisationen der SPD zu verleumden, die immer mehr die Notwendigkeit einsehen, den nuklearen Raketenplänen der NATO eine entschiedene Abfuhr zu erteilen. Der Stellvertretende Vorsitzende der SPD-Parlamentsfraktion Horst Ehmke kritisierte die Position der Bundesregierung, die die neuen sowjetischen Initiativen de facto ablehne, die auf die Eindämmung des Wettlaufes bei nuklearen Raketen abzielen.

Die Rede des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages, Werner Marx (CDU), war vom Streben getragen, jene Landesorganisationen der SPD zu verleumden, die immer mehr die Notwendigkeit einsehen, den nuklearen Raketenplänen der NATO eine entschiedene Abfuhr zu erteilen. Der Stellvertretende Vorsitzende der SPD-Parlamentsfraktion Horst Ehmke kritisierte die Position der Bundesregierung, die die neuen sowjetischen Initiativen de facto ablehne, die auf die Eindämmung des Wettlaufes bei nuklearen Raketen abzielen.

Was strebt Washington bei Genfer Verhandlungen an?

Die Vertreter der USA und der anderen NATO-Länder lehnen fortgesetzt die jüngsten konstruktiven Vorschläge der Sowjetunion bei den Verhandlungen in Genf ab, die absolute Gleichheit der UdSSR und des Nordatlantikkündnisses in der Zahl der Flugzeuge und Mittelstreckenraketen sowie in der Zahl der nuklearen Geschosse auf dem europäischen Kontinent auf einem niedrigeren Stand festzulegen.

Unter auch bei den Mittelstreckenraketen, zusätzlich zum bereits vorhandenen einhalbfachen Übergewicht in der Zahl der Flugzeuge und der Menge der nuklearen Munition zu sichern.

Auf der gestrigen Pressekonferenz in Brüssel nannte NATO-Generalsekretär Joseph Luns die Haltung der Sowjetunion bei den Verhandlungen „kompromißlos“. Sein Kollege, der Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa, US-General Bernard Rogers, äußerte heuchlerisch sein Bedauern darüber, daß die sowjetische Seite in Genf „systematisch ein Veto gegen die Vorschläge der amerikanischen Delegation einlegt“.

Die Sowjetunion wird selbstverständlich auf eine einseitige Abrüstung nicht eingehen. Und in dieser Frage ist ihre Position tatsächlich kompromißlos. Die sowjetische Seite geht davon aus, daß das zur Zeit vorhandene militärische Gleichgewicht in Europa ein Unterpfand für den Frieden und die Stabilität auf dem Kontinent ist.



In Chile wurde noch ein Tag des nationalen Widerstands durchgeführt. Allein die Tatsache, daß dieser Tag der fünfte in diesem Jahr Tag der Massenkundgebungen gegen die faschistische Diktatur ist, weist auf eine grundsätzliche Änderung der Lage in diesem schwergeprüften Lande hin.

Der ganze Verlauf der Verhandlungen über die nuklearen Rüstungen in Europa zeigt indessen, daß die Gleichheit der Seiten für Washington inakzeptabel ist. Die Reagan-Administration wolle zum Beispiel keine Reduzierungen der Trägerflugzeuge für Kernwaffen, da die NATO bei dieser Rüstungsart derzeit eine einhalbfache Überlegenheit auf dem europäischen Kontinent besitzt.

Die Sowjetunion ist und tut alles in ihrer Macht Stehende, um Lösungen bei den Verhandlungen zu erzielen und eine gegenseitig akzeptable Übereinkunft herbeizuführen. Doch die Pläne Washingtons, das darauf baut, die UdSSR würde mit dem Herannahen des Termins der Aufstellung amerikanischer Raketen in Westeuropa ihre prinzipiellsten Positionen preisgeben, sind auf Sand gebaut.

Wladimir BOGATSCHOW

Unrechtmäßiger Beschluß

Auf der in Montreal abgehaltenen Tagung des Rates der Internationalen Luftfahrtorganisation (ICAO) wurde ein weiterer Versuch unternommen, den Vorfall mit der südkoreanischen Maschine, die zu einem provokatorischen Ziel in den Luftraum der Sowjetunion geschickt wurde, in einem falschen Licht darzustellen.

Die Gründe des Plans des USA-Militärklügel, neue nukleare Raketenwaffen mittlerer Reichweite in der Bundesrepublik in Stellung zu bringen, wurden vom Abgeordneten der Grünen General a. D. Gerd Bastian erhellt. Washington führe gegenüber der Sowjetunion eine aggressive Strategie durch, stellte er fest. Die amerikanischen Pershing-2-Raketen seien ausschließlich für den Angriff bestimmt. Gerd Bastian forderte den Bundeskanzler auf, nicht zuzulassen, daß das Territorium der Bundesrepublik in einen Startplatz für amerikanische Raketen verwandelt wird. Zugleich wies er entschieden die Verleumdungen an die Adresse der Friedenskämpfer zurück, die von der offiziellen Propaganda verbreitet werden. Wie Bastian weiter betonte, lehnen 75 Prozent der Bundesbürger die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Mittelstreckenraketen ab.

Tausende Einwohner von Santiago und anderen Städten des Landes gingen auf die Straßen, um einen sofortigen Rücktritt Pinochets und Einstellung der Repressalien zu fordern. Beim Auseinandergehen der Widerstandsdemonstration wurden von der Polizei massenhafte Verhaftungen vorgenommen. Im Bild: Bergleute von Chile demonstrieren. Foto: AP—TASS

NATO: Instrument der Aggression

Dafür gibt es nicht wenige Beweise. Führen wir einen — die Pressekonferenz mit der ehemaligen Mitarbeiterin des NATO-Hauptquartiers, Ursel Lorenzen, die seit Anfang 1979 in der DDR lebt. Sie berichtete, daß auf den Tagungen des Militärischen Planungsausschusses im Mai und Dezember 1975 die Ausarbeitung verbindlicher Instruktionen zur Manipulierung der öffentlichen Meinung für alle Massenmedien erörtert wurde. NATO-Generalsekretär Joseph Luns unterstützte diese Idee begeistert und verlangte, der Presse Leitlinien zu geben, die Inhalt und Terminologie für Korrespondentennmeldungen über die „sowjetische Bedrohung“ bestimmen sollten. Als Frau Lorenzen Mitarbeiterin in Brüssel damit zusammenhängende Fragen stellte, antwortete man ihr, die „Fakten“, die die Bedrohungs-lüge untermauern sollten, würden von den Spionagediensten geliefert.

Das Spionagekonsortium

Wer profitiert von der „Integration“? Die NATO-Führer lassen sich gern über Integration — militärische, politische, wirtschaftliche — aus. Doch von Integration im Spionagebereich ist fast nichts zu hören. Nicht, weil es sie nicht gäbe. Im Gegenteil: Bei der Spionage und anderen subversiven Aktivitäten hat die Integration offenbar den höchsten Stand erreicht. Zu dem relativ schnellen Aufbau der NATO-Spionage trug vor allem das Streben der großen imperialistischen NATO-Staaten bei, so schnell wie möglich eine Front des reihenmiesigen Krieges gegen die sozialistischen Länder aufzubauen. Doch neben diesem sozusagen strategischen Ziel verfolgten die Teilnehmer des Spionagekonsortiums auch taktische Ziele. Die Spionagedienste der kleinen NATO-Länder hofften, mehr derartige Informationen zu erhalten, als ihre bescheidenen Personal- und Finanzmöglichkeiten erlaubten. Ihrerseits schickten sich die Geheimdienste dieser Mächte an, neue Kanäle der nachrichtendienstlichen Infiltration des Ostens zu übernehmen, die von den Spionagediensten der Juniorpartner nicht wirksam genug genutzt wurden. Alle Konsortiumsmitglieder hofften, die NATO-Spionage als bequeme Tarnung für die Operationen ihrer Geheimdienste nutzen zu können.

Washington leitete von Anfang an die NATO-Spionage nicht nur, um sich alle Ergebnisse ihrer Tätigkeit anzueignen. Die CIA wollte die Möglichkeiten der Spionagedienste des Blocks und ihrer Verbündeten maximal nutzen, um ein weltverbreitetes Agentennetz auch in den NATO-Ländern aufzubauen, das detaillierte Geheiminformationen über die intimsten Vorhaben der Partner beschaffen sollte. Die Beziehungen der USA zu den NATO-Juniorpartnern entwickelten sich ja bereits seit den 60er Jahren so, daß Washington nicht immer seinen Willen diktieren kann. Deshalb sucht die US-Administration verborgene Einflußmöglichkeiten auf die NATO-Länder zu nutzen — die US-Geheimdienste. Hier einige Fakten.

Sympathie für den Regner unter der Bevölkerung, dessen militärische Ausrüstung und Möglichkeiten zu erkundschaffen; Unterstützung für Regierungen, die einzelnen Organisationen und einzelne Politiker, die entschlossen die „Aufständischen“ bekämpfen (so bezeichnen die Autoren des Erlasses die Kommunisten sowie die Mitglieder anderer fortschrittlicher Parteien und Organisationen — Red.); taktische Operationen mit unmittelbarer Einmischung von US-Truppen.

UNITA und der „Nationalen Widerstandsbewegung von Mocambique“ unter Führung von Ausbildern aus der RSA und aus NATO-Ländern gedrillt werden. Dieser Abschaum soll Diversionen auf dem Territorium der besagten unabhängigen afrikanischen Staaten ausführen, um diese politisch und wirtschaftlich zu destabilisieren. Im Nahen Osten stützt sich die NATO-Spionage auf die Geheimdienste Israels. Der Zentrale Spionage- und Sicherheitsdienst „Mossad“ und der Spionagedienst der Streitkräfte „Agaf Modin“ dienen seit ihrer Gründung den Interessen der CIA, indem sie Geheiminformationen über die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder, über arabische und afrikanische Staaten liefern. Die israelische Spionage hat schon seit langem enge Kontakte zu den Geheimdiensten der BRD und Großbritannien aufgenommen. Tel Aviv Spionageorgane decken nicht nur den Informationsbedarf von NATO-Behörden. Sie beteiligen sich aktiv an subversiven Operationen der Atlantiker. Aktuellstes Beispiel ist der Putschversuch von Juni 1983 in Ghana, bei dem die demokratische Regierung von Jerry Rawlings gestürzt werden sollte. Dahinter standen die CIA und andere NATO-Spionagedienste, denen der „Mossad“ half.

angelegt. Von Pakistan aus führen die NATO-Geheimdienste aktive subversive Operationen auch gegen Indien durch, an denen die Geheimdienste Pakistans, Japans, der RSA und Israels teilnehmen. In engstem Kontakt mit der CIA agieren die japanischen Spionage- und Spionageabwehrorgane, die nach dem Krieg unter direkter Beteiligung der Geheimdienste Washingtons wiederaufgebaut wurden. Bereits im April 1957 vereinbarten die Regierungen der USA und Japans die Bildung eines „amerikanisch-japanischen Sicherheitsausschusses“, zu dessen Funktionen auch die Koordinierung der Tätigkeit der Spionagedienste der beiden Länder gegen die UdSSR und die anderen sozialistischen Staaten gehört. Arbeitskontakte bestehen zwischen den Spionageorganen Großbritanniens und der BRD einerseits und den japanischen Geheimdiensten andererseits. All das hat bereits seit den 60er Jahren die Aktivitäten der NATO-Spionagedienste im Fernen Osten und in Südstasien bedeutend erleichtert.

Die Regierung Kanadas muß innerhalb von 30 Tagen die Rechtmäßigkeit ihrer Zustimmung zur Erprobung amerikanischer Flugraketen auf kanadischem Territorium im Bundesgerichtshof begründen. Die Bitte der Regierung, diese Frage nicht vor Gericht zu bringen, wurde zurückgewiesen. Die Zeitung „Globe and Mail“ wertet diese Gerichtsentscheidung als einen „großen Sieg“ der Kanada-erfassende Protestbewegung gegen die Erprobung amerikanischer Raketen. Eine Koalition von 26 Antikriegs-Gewerkschaften, Frauen- und Jugendorganisationen hat vor einiger Zeit den Bundesgerichtshof darum ersucht, die Zustimmung der Regierung Kanadas zur Erprobung amerikanischer Flugraketen aufzuheben, weil dieser Schritt das Leben und die Sicherheit der Kanada-gefährdet.

Ungewöhnliche Verpflichtung

Die Regierung Kanadas muß innerhalb von 30 Tagen die Rechtmäßigkeit ihrer Zustimmung zur Erprobung amerikanischer Flugraketen auf kanadischem Territorium im Bundesgerichtshof begründen. Die Bitte der Regierung, diese Frage nicht vor Gericht zu bringen, wurde zurückgewiesen. Die Zeitung „Globe and Mail“ wertet diese Gerichtsentscheidung als einen „großen Sieg“ der Kanada-erfassende Protestbewegung gegen die Erprobung amerikanischer Raketen. Eine Koalition von 26 Antikriegs-Gewerkschaften, Frauen- und Jugendorganisationen hat vor einiger Zeit den Bundesgerichtshof darum ersucht, die Zustimmung der Regierung Kanadas zur Erprobung amerikanischer Flugraketen aufzuheben, weil dieser Schritt das Leben und die Sicherheit der Kanada-gefährdet.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Zorn gegen die Kriegsschürer

Rund ein Jahr besteht bei uns in Semipalatinsk der Pionierklub „Towarischtsch“. In einer Sitzung machten wir uns mit dem Schicksal der Leningraderin Tanja Sawitschewa vertraut. Es graute uns einfach, als wir ihr Tagebuch lasen, wo sie Tag für Tag mit vor Kälte erstarrten Fingern eintrug, wer nunmehr noch gestorben war. Alle Angehörigen dieses mutigen Mädchens aus der grausamen Blockadezeit von Leningrad starben vor Hunger und Kälte, bis sie ganz allein blieb. Auch sie sollte dann der Tod. Aber die Blätter aus ihrem Notizblock sind auf ewig in die Steine des Piskarjow-Mann-

mals gemeißelt worden. Auch das Bild des Mädchens im weißen Kleidchen aus der Vorkriegszeit kann man dort sehen. Unsere Herzen erfüllte jedoch nicht Angst, sondern Zorn gegen die faschistischen Henker und diejenigen, die heute den Völkern der Welt einen neuen und noch viel schrecklicheren Krieg aufzwingen wollen. Jeder Leninpionier sieht ein, daß er zum Kampf für den Frieden beisteuern muß. Mit unseren Taten wollen wir den Idealen, die von den Imperialisten verhaft sind, treu bleiben. Vor kurzem haben wir uns im Klub „Towarischtsch“ einen Do-

kumentarstreifen über Palästina angesehen. Es ging dort darüber, wie die israelischen Aggressoren auf den okkupierten arabischen Territorien vorgehen. Sie haben dem palästinensischen Volk nicht nur das Recht auf Nationalstaat geraubt, sondern töten gleich faschistischen Henkern die Einwohner. Nicht einmal Kinder und Greise bleiben verschont. Wir junge Internationalisten prangern die Aggressoren an und werden für Frieden und Unabhängigkeit mitkämpfen!

Leo LUTZ, Klubmitglied



Mit der Kamera im Pionierpalast

Der Pionierpalast von Balchasch ist für die städtischen Jungen und Mädchen aller Unterrichtsstufen durch seine zahlreichen und verschiedenartigen Arbeitsgemeinschaften, Sektionen und Klubs der größte Anziehungspunkt. Die jungen Grazien schwärmen natürlich für künstlerische Gymnastik, auch wenn sie dazu mal Kopf stehen müssen. Die anderen ziehen es wieder vor, aus Wolle, Pelz, Garn und sonstigen, manchmal ganz ungewöhnlichen Stoffen, dröhlige Tierchen herzuzaubern. Die Jungen bauen sehr gern Flugzeug- und Schiffmodelle. Doch damit hört die Einteilung in Mädchen- und Jungenzirkel schon auf. Im Bühnenzirkel und in dem Klub junger Naturfreunde kann man Vertreter beider Geschlechter in großen Mengen sehen. Auf den Bildern: Das erste neue Lied in diesem Unterrichtsjahr wird eingeübt. Hier, in diesem gemütlichen Zimmer, entstehen Tschubraschkas, Affen und andere lustige Tiere, die alle Kinder lieben und kennen.

Fotos: Viktor Krieger



Schatzsucher

In der archäologischen Abteilung des Zelinograder Gebietsmuseums für Heimatkunde gibt es mehrere Exponate, die von jungen Heimatkundlern von ihren jährlichen Wanderungen mitgebracht worden sind. Unter ihnen gibt es Gegenstände aus der Bronze- und Steinzeit. Diese Funde haben wir zusammen mit unserem Zirkelleiter Wladimir Woloschin gemacht. Er ist ein leidenschaftlicher Kinderfreund und begeisterter Archäologe. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Museums schätzt man ihn sehr hoch als Kenner der örtlichen Urgeschichte. Wieviel Interessantes er immer zu erzählen weiß! Während des Unterrichts, wenn er uns das ABC der Archäologie und der Museumskunde beibringt, versteht er uns die längst vergangenen Zeiten so nahe zu bringen, daß wir manchmal glauben, alles selbst gesehen und miterlebt zu haben. Im verlossenen Sommer haben wir beim Dorf Wischnjowka sehr interessante Dinge ausgehoben. Aber über ihren Wert wollen wir bisweilen nicht sprechen, weil wir ein bißchen abergläubisch sind. Bald sollen unsere Exponate von Experten begutachtet werden, erst dann wollen wir darüber näher berichten. Wir sind natürlich sehr gespannt darauf und warten mit Ungeduld auf die Beurteilung.

Inna IMMER

Das junge Herz des Veteranen

Mit stürmischem Beifall empfing man die Nachricht über die Auszeichnung der Schulförsterei von Schalchai mit der Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR. Es war auf einem Treffen der Schülerproduktionsbrigaden, das im herrlichen Pionierpalast von Pawlodar stattfand. Auf diesem Treffen erzählte man, daß die jungen Waldfreunde in der Baumschule 5 Millionen Sämlinge verschiedener Baumarten gezogen hatten. Einem Nichteingeweihten sagt diese Zahl gar nichts. Für einen Fachmann jedoch ist sie geradezu überraschend. Diese Sämlinge reichen aus, um einen Wald auf 500 Hektar anzulegen. Das Pflanzmaterial wird in die Forstwirtschaften von Karaganda, Zelinograd, Alma-Ata und sogar außerhalb unserer Republik gebracht. Vom ersten Tag an leitet der Förster Nikolai Nikulschin die Schulförsterei, ist auch Lehrmeister der Kinder. Er steht mit ihnen ganz gut und versteht es, ihnen Liebe zur Natur anzuerziehen. Nikolai Nikulschin wurde 1941 in die Rote Armee einberufen. Er begann seinen Dienst als einfacher Soldat und kehrte aus Berlin als Oberst heim. Er ist Träger zweier Orden des Roten Banners, des Alexander-Newski-Ordens, des Ordens des Großen Vaterländischen Krieges erster Klasse, des Ordens „Roter Stern“ und vieler, vieler Kampfmedaillen, die besagen, daß

er seine Heimat tapfer und kühn verteidigt hat. Als der Oberst heimkehrte, äußerte er den Wunsch, als einfacher Förster für die Umwelt weiterzukämpfen. Mit einem Pferd pflügte er den Boden um und zog aus Sämlingen Bäume, mähte Heu auf Waldlichtungen. Insgesamt ist er schon 36 Jahre Förster in den Gebieten Pawlodar und Semipalatinsk. Die jungen Förster lernen bei dem Arbeits- und Kriegsveteranen prinzipientreu und schöpferisch handeln und gewissenhaft arbeiten.

Pjotr WDOWNENKO, Chefingenieur der Gebietsverwaltung für Forstwirtschaft Pawlodar

Sehr beliebt ist bei den Jungen und Mädchen des Dorfes Imantaw, Gebiet Kokschetaw, der Klub junger Matrosen „Neptun“. Sie sind stolz auf ihre schicke schwarzweiße Uniform. Gern marschieren sie mit ihrem Klubleiter Viktor Wonenberg, Maat a. D., durch die Straßen und singen Matrosenlieder. Sie unternehmen oft Bootfahrten auf dem See, studieren die Geschichte der Flotte und hören sich spannende Erzählungen ihres Leiters an. Natürlich lesen sie auch gern Abenteuerbücher und träumen vom Meer.

Foto: Wladislaw Cholin

Einzug

Die künftigen Bauarbeiter aus der Fachschule Nr. 62 haben ihr neues Lehrjahr im neuen Unterrichts- und Wohnkomplex begonnen. Nun stehen den Sechzehnjährigen geräumige Lehrzimmer, Labors und Werkstätten mit modernster Ausrüstung zur Verfügung. In der hellen großen Bibliothek mit Lesesaal gibt es die aller-möglichsten Lehr- und sonstige Bücher aller Wissenschaftszweige sowie schöngeistige Literatur. Sehr viel neue Bände hat die alte kleine Bücherei dazubekommen. Im Schülerheim wohnen die künftigen Fachleute in Zweipersonenzimmern, im Erdgeschoß gibt es eine gute Kantine und eine Turnhalle, wo jeder Schüler unter Anleitung von Lehrern und Trainern Sport nach seinem Geschmack treiben kann. Diese Fachschule, die qualifizierte Fachleute für alle Baubjekte des Neulandgebietes ausbildet, gehört zu den ältesten nicht nur im Gebiet Kustanai, sondern auch in ganz Kasachstan. Oft kann man die Namen der hiesigen Schüler unter den Siegern in Sportwettkämpfen und technischen Ausstellungen finden. Auch unter den namhaften Arbeitern gibt es ehemalige Abgänger dieser Lehranstalt.

Vor kurzem trafen sich die diesjährigen Abgänger mit den Arbeits-, Kriegsveteranen und Schrittmachern der Produktion, die diese Fachschule einmal besucht hatten. Die älteren Leute gratulierten den Schülern zum Einzug und wünschten ihnen viel Erfolg. Die Komsomolzen versprachen den Veteranen, daß sie gleich ihnen gute Arbeiter sein werden.

Woldemar DIENER



sehen. Dann erzählte ein Junge, wie er einen Kombifahrer bei der Arbeit beobachtet hatte, und wie wütend er war, als ein ungeschickter Kraftfahrer eine handvoll Weizen verschüttet hatte. Auf dem Kornfest versprachen die Jungen und Mädchen, während der Ernte auf die Tenne eine Pionierpatrouille zu entsenden. Und wirklich, mein Freund, sagte eines Tages, er habe keine Zeit mehr, um Fußball zu spielen. Als ich ihn nach dem Grund fragte, zog er verward die Augenbrauen hoch: „Wie, hast du denn vergessen, was wir auf dem Kornfest versprochen haben?“ Ich mußte mich schämen. Nicht weil ich so vergeßlich bin, sondern, weil wir uns noch immer nicht an die Pionieraktion „Körnchen“ angeschlossen haben.

Vitali BAUM

Das Kornfest

Ich bin zwar nicht Mitglied des Pionierklubs „Topoljok“ („Pap-pel“), doch mein Freund Kirill lud mich zu dessen Fest ein. Über der Eingangstür wurde ich auf die Einladung „Willkommen zum Kornfest!“ aufmerksam, die mit goldenen Ahren geschmückt war. Im festlich geschmückten Saal hatten sich Pioniere aus den umliegenden Schulen versammelt. Selbstverständlich waren die Lieder und Gedichte, Sprichwörter und Rätsel von Getreide und Brot schön, aber am meisten gefiel mir die Diskussion, die nach dem Konzertprogramm entbrannte. Zuerst erzählte die Cheftchnologin der Großbäckerei Maria Kosy: Jewa über das Brotbacken und lud alle Kinder ein, sich das einmal anzu-

Aktjubinsk

Wieder in Reih und Glied

Nun nahm unser Pionierklub „Wolga“ nach erholsamen Sommerferien die Arbeit wieder auf. In der ersten Sitzung studierten wir die mitgeschickten Zeitungsausschnitte aus der Seite „Immer bereit!“ Dann haben wir sie in unserer Schule ausgestellt, damit es alle lesen können. Über das Buch „Ein Koffer voll Matroschkas“ haben wir uns sehr gefreut. Es wird in die Klubarbeit miteinbezogen. Zu jeder Zusammenkunft le-

sen wir daraus eine Geschichte vor. Wir haben auch schon eine Wandzeitung herausgegeben. Darauf sind die Bilder, die wir vor einiger Zeit aus Zelinograd bekamen. Mit dem Klub „Globus“ in Nowokubanka hat sich ein guter Briefkontakt entwickelt. Das werden wir jetzt im neuen Schuljahr noch weiter ausbauen. Dort gibt es auch Philatelisten. Mit denen werden wir fleißig tauschen.

Der Klub „Globus“ wird auch der nächste sein, der sich mit in unser „Buch der Freundschaft“ einträgt. In der Zeitschrift „Freie Welt“ von der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft suchen wir stets nach Artikeln über das Neulandgebiet Zelinograd. Klub „Wolga“ in der Johannes-R.-Becher-Oberschule Schneeberg/DDR

Miki sorgt für Brieffreunde

Irina würde gern Briefpartnerschaft mit sechzehnjährigen Jungen und Mädchen wie aus der UdSSR so auch aus dem sozialistischen Ausland aufnehmen. Sie interessiert sich für das Tun und Treiben ihrer Altersgenossen. Wer meldet sich?

Sie wohnt:
157270, Kostromskaja область, село Парфеньево, ул. Советская, 41
Irina KOLONISTOWA

Parade der Fragen

Hermann ARNHOLD

Das Leben ist ein Ururwald von lauter Fragezeichen. Und wenn es dir gelingt, den großen auszuweichen, im Nu die kleinen dich erreichen mit feiner List und rücken zur Parade aus in kurzer Frist.

Warum?
Warum, sag, erblühen Millionen von Blumen so farbenfroh-bunt?
Warum ist die Erde nicht kugel-, nicht kreis-, sondern eiförmig-rund?
Warum sind die Fische bis heute noch stumm?
So sag mir, warum?!

Weshalb?
Weshalb sieht vor Bäumen man oft nicht den Wald?

Weshalb sind die Starken mitunter recht schwach und die Schwachen recht stark?
Weshalb sind die Farben im Sommer und Winter bald warm und bald kalt?
So sag mir, weshalb?!

Wann?
Wann singen die Wellen?
Wann ruhn die Forellen?
Am Tag? In der Nacht?
Wann glänzt die Libelle in farbigem Pracht?
Wann sammelt das Eichhorn sich Beeren? Wann Pilze?
Wann Zapfen im Tann?
So sage mir, wann?

Wo?
Wo endet die Ferne?
Wo schlafen die Sterne?
Wo kann man das Sandmännchen finden am Tage?

Wo legt seine Eier zu Ostern der Hase?
Wo singen die Spinnen? Im Heu und im Stroh?
So sage mir, wo?!

Woher?
Woher kommt die Erde?
Woher kommt das Feuer?
Woher kommt das Wasser?
Woher kommt das Meer?
Woher kommt die Luft?
Und im Garten der Duft?
Woher kommt das Was?
Und woher kommt das Wer?
So sag mir, woher?!

Wohin?
Wohin eilt der Frühling?
Wohin eilt der Sommer?
Wohin eilt der Tag mit den wirren Gefühlen?
Wo eilen sie hin?
Wohin eilt der Regen auf sonnigen Wegen?

Wohin eilt der Sinn?
So sag mir, wohin?

Wie?
Wie kann man dem Freund seine Mühe vergüten?
Wie kann man die Seele vor Trägheit behüten?
Wie klingen die Töne der Farbarmonie?
Wie leuchten die Farben der Volkspoesie?
So sage mir, wie?!

Wievie?
Wievie mußt du wachen, um dein Pensum zu schaffen?
Wievie kannst du geben des Guten und Schönen den Menschen im Leben?
Wievie mußt du leisten, bis daß du erreichst denn das lohnende Ziel?
So sag mir, wieviel?!

Was?
Was rinnt und was rieselt so klar durch die Wiese?
Was träumen im Garten

die Apfelbaumblüten?
Was raunen die Felder?
Auf sie ist Verlaß?
Was bringt uns der Schneewolken kostbares Naß?
So sage mir, was?!

Wer?
Wer schafft in der Frühe, wenn der Morgen erst graut?
Wer gibt sich viel Mühe, daß friedlich der Himmel für jedermann blaut?
Wer fliegt zu den Breiten der kosmischen Weiten?...
Wer fragt da nicht mehr?
So sagt mir nur, wer?!

Das Leben ist kein Ururwald. So manch Geheimnis ist gelüftet. Noch mehr erfährst, mein Freund, du bald, wenn eindringst du in die Geschichte der Menschheit und Natur, die abertausend Jahre alt.

Zum Kichern

„Auf welche Frage kann man nie mit Ja antworten?“ fragt Marina ihren Bruder.
„Schläfst du schon?“ meinte der Bruder und — hatte recht.
△
Meer salzig?“ fragt ihr kleiner Bruder Wadik.
„Wahrscheinlich, weil dort Heringe wohnen“, antwortet das Mädchen.
△
„Zu welcher Familie gehört der Wal?“ fragt der Lehrer.
„Ich weiß es noch nicht, wir sind in dieses Haus nur vor acht Tagen eingezogen“, antwortet der Schüler.

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“